

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinste Zeitung des Bezirks

Zeugpreis: Vierteljährlich 20 Mk. ohne In-
fragen. — Einzelne Nummern
20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3.
Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. — Postfach-
konto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die Leberwurst...
No. 1000...
hauptmännlich: 1 Pf. im amtlichen Fall (aus-
nom Beilagen) die Zeile 200 Pf. — Einzelne mit
Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 81

Mittwoch den 5 April 1922

88. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

Freitag und Sonnabend, den 7. und 8. April 1922 sind
die **Geschäftsräume einschl. Nebenamt wegen Beladung
nur vormittags** für dringende Geschäfte geöffnet.
Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 31. 3. 1922.

Städtische Handels- und Gewerbeschule Dippoldiswalde.

Die Schule umfasst:

1. Handelsschule Abteilung A (kaufmännische Ab-
teilung), mit 3 Jahreskursen (je 12 Wochenstunden).
2. Handelsschule Abteilung B (landwirtschaftliche Ab-
teilung), mit 3 Halbjahreskursen (je 12 Wochen-
stunden).
3. Gewerbeschule mit 3 Jahreskursen (je 8 Wochen-
stunden).

Das halbjährliche Schulgeld beträgt:

- 150 Mk für hiesige Handelsschüler der Abteilung A,
- 225 Mk für auswärtige Handelsschüler der Abteilung A,
- 60 Mk für hiesige Gewerbeschüler,
- 90 Mk für auswärtige Gewerbeschüler.

Der dreijährige Besuch der Anstalt entbindet die Schüler
und Schülerinnen von der gesetzlichen Fortbildungspflicht.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete am **Donnerstag
den 6. April** und **Freitag den 7. April** von 10—12 und 2—5
Uhr im Bürger- und Schulgebäude, neue Schule, Zimmer 21, ent-
gegen.

Die Aufnahmetage und Unterrichtszeiten werden in der
Woche vor Ostern bekanntgegeben.

Rieker, Direktor.

Vertilgtes und Sächsisches

Dippoldiswalde. Zu den Fragen, die unserm Schulaus-
schuß und den städtischen Kollegien schon oftmals Sorgen be-
reiteten, gehört die der Unterbringung der Garderobe der
Kinder. Früher befanden sich Generationen hindurch die
Kleiderbaken in den Klassenzimmern. Das hatte seine Licht-
und seine Schattenseiten, wie schließlich alles. Da kam die
Zeit der Hygiene. Man fand, daß das gesundheitschädlich
sei, besonders die Ausdünstungen nasser Kleidungsstücke, die
ja zunächst unbestritten eine manchmal recht starke Geruchs-
belästigung mit sich bringen. Unter der Ära des Bezirks-
arztes Dr. Holz, während der jedes hiesige halb oder ganz
öffentliche Gebäude auf hygienische Mängel genau geprüft
und Forderungen auf Verbesserungen in dieser Richtung ge-
stellt wurden, die manchmal recht weit gingen und bei dem
Gedanken an strikte Durchführung in finanzieller Hinsicht
Schrecken erregten — so z. B. bei der Herberge zur Heimat —
also in dieser Zeit konnte natürlich auch die Garderobe in
den Lehrzimmern nicht übersehen werden. Die Forderung
lautete dahin, daß die Kleidungsstücke in verschließbaren,
Luftdurchzug ermöglichenden Schränken in den Wandel-
gängen unterzubringen seien. Bei den städtischen Körper-
schaften fand das durchaus nicht ungeheuren Beifall, nicht
nur, weil es mit Altem brach und Geld kostete, sondern weil
man auch hier bedenklige Schattenseiten zu sehen glaubte —
wie sich später zeigte, nicht ohne Grund. Es half aber nichts.
Die Schränke wurden mit für damalige Verhältnisse nicht
unerheblichen Kosten beschafft, waren auch ein bestechendes
Ausstellungsobjekt in ihrer graugrünen Farbe. Aber die
Mängel zeigten sich bald. Insbesondere waren z. B. die
Türen in geöffnetem Zustande im Wege, die drängenden
Kindercharren schlugen sie von selbst wieder zu und sich gegen-
seitig an den Kopf. Es hätten an jedem Schranke ein paar
Lehrer „Dienst tun“ mögen. Auch beengten die Schränke
den Wandelraum. Es haben sich wohl noch mehr Uebel-
stände herausgestellt, denn nach verhältnismäßig kurzer Zeit
waren sie wieder verschwunden. Die Garderobe hing und
hängt heute noch an einfachen Kleiderbaken in den Wandel-
gängen. Wohl infolge der neuesten baulichen Veränderungen
will nun aber der Platz auch hierzu nicht mehr reichen.
Gegenwärtig können eine Anzahl Kinder ihre Kleider über-
haupt nicht aufhängen. Der Bauausschuß machte Vorschläge,
wie zu helfen sei. Etwas davon mußte ihm aber gestrichen
werden. Es scheint fast, als ob der nötige Platz in den
Wandelbahnen überhaupt nicht zu beschaffen wäre. Neuer-
dings kommt nun noch etwas anderes hinzu. Die Kleidungs-
stücke sind sehr teuer, ja, für viele kostbar geworden. Und da

sie vollständig frei hängen und der Verkehr in der Schule
während des Unterrichts nur wenig kontrolliert werden kann,
besteht die Gefahr der Entwendung in erhöhtem Maße. Der
hohe Preis ist ein besonderer Anreiz. Dazu ist der Ehrlich-
keitsbegriff — eine Kriegsfolge — recht dehnbar geworden.
Tatsächlich ist auch schon manches verschwunden. Kein
Wunder, daß das für die Eltern eine neue Sorge zu den
übrigen ist. Inwieweit schließlich die Stadtgemeinde haftar
gemacht werden kann, sei dahingestellt. Von selbst aber
kommt die Frage: Wie kann hier abgeholfen werden? Die-
jenigen, die hierüber zu bestimmen haben, können heute mit
Rücksicht auf die Geldfrage im großen und ganzen nicht mehr
immer nach dem Grundsatz handeln: Vom Guten das Beste!
Sie müssen vielmehr oftmals „von zwei Uebeln das kleinere“
wählen. Die Not zwingt dazu. Unter diesem von den Ver-
hältnissen erzwungenen Gesichtswinkel erscheint das richtigste
zu sein, die Kleiderbaken wieder in den Klassenzimmern anzu-
bringen. Die damit verbundenen Nachteile sind nicht größer
als die bei der jetzigen Unterbringung. Die Vorteile aber
sind: Kleiderbaken in genügender Zahl; die Wandelbahnen
werden nicht beengt; Diebstähle sind so gut wie ausgeschlossen,
damit aber werden die Eltern vor Schaden, die Stadt vor
Ersparungsprüden bewahrt! Beim Abwägen hin und her zeigt
sich also, daß der Erfüllung der wesentlichsten Wünsche so
am besten nahe gekommen würde.

Dippoldiswalde. In der Christlichen Vereinigung sprach
am Montagabend Herr Pfarrer Gilbert-Schellerhan über
das Thema: „Was ist dir Jesus?“ Trotz des schlechten
Wetters hatte sich doch der Schützenhausaal gefüllt von an-
dachtsvollen Menschen, die den Ausführungen des bekannten
Kanzelredners und gleich eindrucksvollen Vortragsredners in
lautloser Stille lauschten. Bevor er auf die allerwichtigste
und allerpersönlichste Frage „Was ist dir Jesus?“ einging,
stellte er die Frage: Hat Jesus Christus gelebt? und wenn ja,
ist dieser Jesus Christus von damals uns in reinster Klarheit
überliefert? Heidenische Zeugen und vor allem im neuen Testa-
ment drei Briefe des Apostels Paulus, geschrieben, wie ein-
wandfrei feststeht, 25 Jahre nach Christi Tod, lassen erkennen,
daß es eine Persönlichkeit gegeben, die Jesus Christus hieß,
und aus dem neuen Testament erkennen wir auch rei rechem,
aufmerksamen Lesen die überragende Persönlichkeit eines
Jesus Christus, eine Persönlichkeit, wie man sie vor ihm und
nach ihm nie wieder angetroffen hat, ein Herr der Herren,
ein König über den Königen und doch wieder ein Diener der
Menschen. Und dieser Jesus stellt sich ganz auf Gottes Seite:
Ich und der Vater im Himmel sind eins. Dieser Jesus hat
mich zu Gott gebracht, es gibt nur einen Weg zu Gott, das
ist Jesus. Das Kreuz auf Golgatha läßt uns erkennen, welch
große Liebe Gott für uns hat, daß er seinen Sohn dahingab,
uns, die Heimatlosen, zu retten, eine neue Heimat zu geben.
In der Heimatlosigkeit, in der Leere in unserer eigenen Brust,
darin liegt die ganze große Not unserer Zeit. Und nun er-
kenne: Christus hat sich martern lassen, um dich zu retten.
Auch du gehst unter das Kreuz von Golgatha. Werde ein
freier, reiner Mensch und du wirst die Stunde segnen, da
du mit Jesus einen Pakt geschlossen und sagen kannst: Ich
war heimatlos und habe Frieden gefunden. Er ist mein Ein
und Alles, mein Leben, meine Kraft, mein Frieden, mein
seligster Teil. Mit einem Dank- und Bittgebet beschloß Herr
Pfarrer Gilbert seinen tiefinnerlichen Evangelisationsvortrag.
Wie der Abend mit Gesang eröffnet worden war, wurde er
auch mit solchem geschlossen. Ernste Gedanken waren ausge-
lebt und werden lange nachwirken bei allen, die den Vortrag
hören durften.

Dippoldiswalde, 4. April. Heute vor 50 Jahren wurde
vom Eisenbahnkomitee mit zwei Ingenieuren die projektierte
Strecke Lockwitz, Kreischa, Lunghwitz, Hirschbach, Dippoldis-
walde, Schmiedeberg begonnen. Die Weiterführung war bis
zur Grenze gedacht, wo von Böhmen aus Anschluß erfolgen
sollte. Man glaubte damals, es fehle nur noch die Geneh-
migung der österreichischen Regierung hierzu; doch werde diese
auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Doch es kam
anders, ganz anders! — Im September tauchten neue Hoff-
nungen auf wegen einer Bahnlinie von Pirna nach Freiberg
über Dippoldiswalde. Vergleiche Hoffnungen!

Die Gewinnliste der am 20. bis 27. März in Dresden
gezogenen 4. Heimatbank-Lotterie liegt in unserer Geschäfts-
stelle zur Einsichtnahme aus.

Donnerstag den 6. d. M. nachmittags 5 Uhr findet
die erste Sitzung der Kirchgemeindevertretung im
Stadtverordneten-saal des Rathauses statt. Dieselbe ist öffent-
lich, und ist es sehr erwünscht, wenn Kirchgemeindeglieder ihr
beizuwohnen. Tagesordnung: Begrüßung durch den Vorsitz-
enden. Vortrag desselben über die neue Kirchenverfassung und

über die Arbeitsgebiete der Kirchgemeindevertretung und des
engeren Kirchenvorstandes. Bildung von Ausschüssen. Wahl
des Kirchenvorstandes. Bezirksteilung. Verschleßen.

In der Mittwoch-Vorstellung der Stern-Vollspiele
kommt das Drama „Das Mädchen, das wartete“ sowie ein
vorzügliches Beiprogramm zur Darstellung.

Das „Tageblatt von Geyer“ sieht sich infolge der all-
gemeinen Not der Zeitungen gezwungen, das tägliche Er-
scheinen einzustellen. Es wird in Zukunft nur noch dreimal
in der Woche erscheinen. — Die „Mylauer Zeitung“ hat mit
dem 30. März ihr Erscheinen eingestellt. Das Gebäude soll
zu einem Geschäftshaus umgebaut werden. — Die in Plauen
erscheinende kommunistische „Vogtländische Arbeiterzeitung“
hat ebenfalls ihr Erscheinen eingestellt.

Reichsfest. Gar reichhaltig war der Gottesdienst, den am
vergangenen Sonntag die in der Kirche versammelten Ge-
meindeglieder erlebten. Nach Verlesung des Aufrufs des
Landeskonsistoriums an die Kirchgemeinden wies Pfarrer
Herz die am 19. März gewählten Kirchenvorsteher unter Hin-
weis auf die Tageslosung: „Wandelt würdig vor Gott, der
euch berufen hat zu seinem Reich“ in ihr Amt ein, verpflichtete
nach einer auf das Pauluswort „Gottes Mitarbeiter sind wir“
sich gründenden Ansprache den ausschließlich vom Schulvor-
stand berufenen Lehrer an der niederen Schule, Herrn O.
Helbig (ulehrt in Gersdorf im Erzgebirge), als Kantor an der
hiesigen Kirche. Ernste Begrüßungsworte richtete Herr
v. Schönberg als Kirchenpatron an denselben. Im Anschluß
daran überreichte der Ortspfarrer seinem Vorgänger, Herrn
Kantor Brückner, die ihm vom Landeskonsistorium verliehene
Anerkennungsurkunde und entließ ihn unter Worten des
Dankes für alle der Gemeinde seit 1880 geleisteten Dienste
und mit herzlichem Segenswünschen für seinen Lebensabend
aus seinem Amt. Herr v. Schönberg rief ihm auch einen
Danke- und Abschiedsgruß zu. Mit seinem Orgelspiel leitete
Herr Kantor Helbig nun über zum Gesang des Liedes: „Wollt
Ihr wissen, was mein Preis?“, dem sich die Prüfung der Kon-
firmanden anschloß. In dieser wurden die „Gnadensmittel“
(Gottes Wort, Sakramente, Gebet) als Quellen des Lebens
für die Christen behandelt. Sie sind es — so lautete das
Zeugnis der Kinder —, weil sie die Menschen mit Jesus
Christus, der das Leben ist, in innigste Verbindung bringen.
Gebet, Segen und Lieb schlossen den Gottesdienst, der bei
aller Mannigfaltigkeit doch von einem Gedanken durchzogen
war und diesen deutlich und stark zum Ausdruck brachte: nicht
der Pastor, sondern die Gemeinde hält und feiert den Gottes-
dienst.

Schmiedeberg. Am Sonntag Judica fand in unserer Kirche
im Vormittagsgottesdienst die feierliche Einweihung und Ver-
pflichtung der neuen Kirchgemeindevertretung statt. Diese
setzt sich laut Ortsgesetz aus 12 gewählten und 8 berufenen
Mitgliedern zusammen. Von der Kirchgemeinde wurden ge-
wählt: Fräulein W. Schaller und Frau Gertrud Walthert,
sowie die Herren E. Walthert, R. Hesse, E. Gärtner, Th.
Schmidt, P. Eichhorn, O. Rißke, P. Köhler, L. Neuhäuser,
R. Engelmann und R. Prach. Berufen wurden: Frau
R. Eichhorn, die Gemeindegewerterin A. Kieckel, Herr Forst-
meister Wolf, Herr Schuldirektor Kadner und Herr Kantor
Große. Der neue Kirchenvorstand besteht aus Herrn Pfarrer
Friedrich, 1. Vorsitzender, Herrn Forstmeister Wolf, 2. Vor-
sitzender, Fräulein W. Schaller, Herrn Fabrikbesitzer E.
Walthert, Herrn R. Hesse, Herrn Kantor Große und Herrn
P. Eichhorn.

Der Werkmeister-Bezirksverein Dippoldiswalde-
Schmiedeberg feierte am vergangenen Sonnabend im Gast-
hof zu Schmiedeberg sein 3. Stiftungsfest. Eine stattliche
Anzahl von Gästen und Mitgliedern lauschte dem wohlge-
lungenen Konzert der Jahnischen Kapelle, das von Klavier-
vorträgen des Doppelquartetts von Schmiedeberg umrahmt
wurde. Die ernsten und heiteren Weisen — mit feiner ab-
geleiteter Stimmenreinheit zum Gehör gebracht — fanden all-
seitig dankbaren Beifall. Der Vorsitzende, Herr Werkmeister
Otto Michael, betonte in einer Begrüßungsansprache, daß
auch die Meisterschaft in den wirtschaftlich schweren Zeiten
stark leide und an sich kein Grund um Feste zu feiern ge-
geben sei. Wenn man dies tue, so geschähe es lediglich in
dem Bewußtsein, nach des Tages harter Arbeit im frohen
Kollegenkreise bei Tanz und Gesang neue Lebenskraft zu
schöpfen, um alle Kräfte anzuspannen beim Mitwirken am
Aufbau unseres kranken Vaterlandes. Mit einem Ball schloß
die Feier.

Kreischa. Beim hiesigen Standesamt kamen im Monat
März 7 männliche Geburten (worunter 1 uneheliche), 3 Auf-
gebote, 1 Eheschließung und als Sterbefall ein unehelicher to-
geborener Knabe zur Anmeldung.